

# Düna--Zeitung

Halbwöchentliche Frontzeitung  
der  
41. Infanterie-Division

Ausgabe für die Truppenteile durch die Feldpost. — Einzelbezug monatl. 40 Pfg. — Geldsendungen an Kassenverwaltung Drag. 10. — Alle Zuschriften an die Schriftlfg.

Nachdruck unter genauer Angabe der Zeitung gestattet. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leutnant v. Ref. Gränitz. — Fernsprech.: Anschluß durch 2./Pion. 26. ::

Nr. 46.

Sonntag, den 10. September 1916.

1. Jahrgang

## Unsere Zuversicht ist unerschütterlich!

Feinde ringsum — das Wort gilt jetzt mehr als zuvor. Der zehnte ist zu den bisherigen neun hinzugekommen. Vielleicht wird im Laufe der Zeit das Duzend noch voll, denn die kleinen Staaten stehen unaufhörlich unter dem rücksichtslosen Druck Englands, das unter der Freiheit der andern nur eine solche Freiheit versteht, die ihm zur Erreichung seines alleinigen Ziels, der Vernichtung Deutschlands, dienlich ist.

Aber der Weg, den unsere Feinde unter Englands Führung mit diesen brutalen Vergewaltigungen gehen, ist kein Siegeszug. Im Gegenteil: er offenbart uns nur das Eingeständnis, daß sie bisher trotz ihrer Ueberzahl, trotz der Ueberlegenheit an Machtmitteln und Kraftquellen gegen Deutschland und seine Bundesgenossen nichts vermocht haben. Im Westen bescheiden sich Engländer und Franzosen bereits mit der „Druckoffensive“ zugunsten des Russenvormarsches, aber auch dieser ist schon lange ins Stocken geraten, von den italienischen „Erfolgen“ ganz zu schweigen: Dieses klägliche Endergebnis einer mit so großen Hoffnungen und mit noch größeren Vorschußforderungen eingeleiteten Aktion auf allen Fronten gilt es jetzt zu verwischen, zu überschreiben. Was ist geeigneter dazu als einige neue Kriegserklärungen an die verhassten Deutschen und ihre Bundesgenossen? Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie sehr sich die letzten Hoffnungen unserer Feinde an das Eingreifen der bisher noch neutralen Balkanvölker klammern, der Tanz, den ihre Presse aus Anlaß der rumänischen Kriegserklärung aufführt, hat ihn erbracht. Nüchterne Ueberlegenheit mühte ihnen sagen, daß, was die großen Millionenheere Englands, Frankreichs und Rußlands in zwei Jahren nicht vollbringen konnten, auch das im Verhältnis dazu kleine Rumänien nicht mehr schaffen kann. Aber wo ist nüchterne Ueberlegung bei unsern Feinden! Ueber schlagen diese sich doch schon vor lauter Begeisterung, weil Italien jetzt auch uns den Krieg erklärt hat, ein Vorgang, über dessen militärische Bedeutungslosigkeit alle Welt einig ist.

Unsere Zuversicht in einen für uns siegreichen Ausgang des Kriegs kann daher auch durch diese neue Wendung nicht wankend gemacht werden. Nichtsdestotrotz seien uns Ruhmredigkeiten fern. Erst

wollen wir die Arbeit leisten. Und es sind noch harte Proben, die wir zu bestehen haben. Daß England kein Mittel unversucht lassen wird, das uns irgendwo Schaden kann, wissen wir nun zur Genüge. Was für seine brutale Räuberhand erreichbar ist, muß heran, um mitzuhelfen, uns zu erwürgen. Wir werden alle Kräfte zusammennehmen müssen. An Opferwilligkeit und Tapferkeit, im Entsagen und Entbehren werden wir das Aeußerste leisten müssen. Und wir mühten unser deutsches Volk schlecht kennen, wenn es jetzt nicht den Kleinram des Tages, mit dem es sich schon wieder allzusehr beschäftigt hatte, hinter sich werfen, so manches, was ihm gar schwer zu tragen dünkte, vergessen und nur für den einen Entschluß Raum ließe, alle Kräfte, körperliche, geistige und seelische, auf die Erringung des Endsieges einzustellen.

Kann es ein glücklicheres Zeichen hierfür geben, als daß unser Kaiser die militärische Leitung unserer Geschicke dem Manne anvertraut hat, der das ungeteilte Vertrauen des deutschen Volkes genießt, dem Feldmarschall Hindenburg, der die Russenheere vom deutschen Boden gejagt, dessen glänzende Waffentaten die ganze Welt in Staunen gefetzt haben? Hindenburg wird uns zu neuen Taten führen, die endlich unsern Widersachern die Ueberzeugung beibringen werden, daß auch eine ganze Welt von Feinden Deutschland nicht niederwerfen kann.

### Vor einem Jahre.

Am 7. und 8. September werden dem Feinde von der 41. I. D. die Stellungen auf den Höhen östlich der Lauze im schweren Kampf entzogen. Er erleidet sehr blutige Verluste und läßt 750 Gefangene in unserer Hand. Am 9. September: Vormarsch der Div. unter Gefechten mit feindlichen Nachhuten bis zum Pixtern.

## Unsere Kriegsfürsorge.

In der jetzigen schweren Zeit können sich unsere wackeren Kämpfer draußen an dem Bewußtsein stärken, daß dabei mit allen Kräften daran gearbeitet wird, ihren Familien und später ihnen selbst zu Hilfe zu kommen. Staat, Provinzen, Gemeinden und private Kreise finden sich im Wirken für dieses Ziel zusammen.

Die Grundlage für die Kriegsfürsorge im engeren Sinne bildet das im Laufe des Krieges wesentlich erweiterte Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften. Die staatliche Fürsorge für bedürftige Familien Einberufener, die darin zum Ausdruck kommt, ist aber durch die Gemeinden vielfach noch erheblich ausgedehnt worden. Es werden bedeutende Zuschläge auf die reichsgesetzlichen Mindestsätze — in zahlreichen Fällen bis zu 100 Prozent und darüber hinaus — gezahlt, und hierzu kommen an vielen Orten Mietbeihilfen der Gemeinden und Fürsorgemaßregeln für diejenigen, die durch den Krieg erwerbslos geworden sind.

Auch der Kriegsbeschädigtenfürsorge haben sich die großen Gemeinwesen durch Berufsberatung, Unterricht und zweckmäßige Ausbildung angenommen, hier wie in anderen Beziehungen unterstützt durch die Landesversicherungsanstalten und sonstigen Provinzialbehörden, die sich in der für viele Kriegsbeschädigte so bedeutungsvollen Ansiedlungsfrage wiederum mit der staatlichen Fürsorge begegnen; es sei hier nur an das längst in Kraft getretene Kapitalabfindungsgesetz erinnert.

Außerordentlich umfangreich ist auch derjenige Teil der Kriegsfürsorge, der auf dem opferwilligen Eintreten privater Kreise beruht. Hat man doch berechnet, daß allein von deutschen industriellen Unternehmern in den ersten 14 Kriegsmonaten an Feldzugsteilnehmer und deren Angehörige freiwillige Unterstützungen in Höhe von mindestens 300 bis 320 Millionen Mark gewährt worden sind, und daß demnach diese Unterstützungen für die nunmehr zweijährige Kriegsdauer kaum hinter einer halben Milliarde zurückbleiben werden.

Wir erinnern auch an die in vollem Ausbau begriffene Nationalkistung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, die für Vinderung der durch den Tod des Versorgers entstandenen wirtschaftlichen Schäden zu sorgen trachtet. Die staatliche, in Rentengewährung bestehende Hinterbliebenenfürsorge wird auch sonst durch die außeramtliche Wohlfahrtspflege mit Rat und Tat nach Kräften erweitert, so daß die Hinterbliebenen bei eigener Bereitschaft zu tätiger Mitarbeit auch im schlimmsten Falle vor Not geschützt sein werden.

Auch für die heimkehrenden Vaterlandsvorkämpfer selbst wird vorgesorgt sein. Während sich für die Arbeiter im engeren Sinne des Wortes nach dem Kriege bald wieder Beschäftigung in Fülle finden wird — es wird nach den Gutachten der Sachverständigen zweifellos ein gewaltiger Aufschwung auf allen Gebieten einsehen, so daß man eher von Arbeiter- als von Arbeitsmangel wird reden können —, werden viele Angehörige des gewerblichen Mittelstandes Hilfe von außen nicht entbehren können, und dazu sind entsprechende Vorarbeiten in allen größeren Einzelstaaten bereits in vollem Gange. So hat in Preußen die Rheinprovinz mit bereitwilliger Unterstützung des Finanzministers den Anstoß zu einem Vorgehen der Provinzen in Bezug auf Gewährung von Darlehen

zur Fortführung oder Wiederaufrichtung gewerblicher Betriebe gegeben, und auch private Körperschaften, wie Kreditvereine, Berufsvertretungen usw. werden es an geeigneter energischer Mitwirkung nicht fehlen lassen.

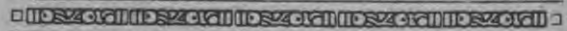
Für einen großen Teil der Heimkehrenden wird auch die Ansiedelung in Wohn- und Wirtschaftsheimstätten, zu deren Förderung sich gemeinnützige Gesellschaften bilden, in Frage kommen.

Es ist, wie man sieht, ein recht weites Gebiet, auf das sich die Fürsorgetätigkeit der Heimat erstreckt. Die Dankbarkeit des Vaterlandes, die sich darin offenbart, wird auch bei den Kämpfern an der Front ein freundiges und zuverlässiges Echo finden.

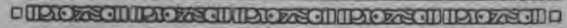
## Warum stellt die Kriegsanleihe des deutschen Reiches die sicherste Kapitalanlage dar?

Kein Geldinstitut Deutschlands ist in der Lage bei gleichwertiger Sicherheit, wie das Deutsche Reich sie bietet, einen Zinssatz von 5 Prozent zu gewähren.

Die Stürme des Weltkrieges haben nicht vermocht, unsere Finanzkraft zu erschüttern, im Gegenteil, wir sind unsern Feinden in Bezug auf Beschaffung der nötigen Geldmittel zum Kriege, weit überlegen.



## Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!



Unsere Feinde müssen ihre Kriegsanleihen teilweise bei den neutralen Staaten unterbringen, sodaß Amerika jetzt sozusagen im Golde des Bierverbandes schwimmt.

Wir dagegen sind in der Lage unsere Anleihe im Inlande unterzubringen, weil im Deutschen Reich die Hälfte der Kriegsausgaben Vermögenszuwachs wurde. Bei unsern Feinden hat sich nicht einmal einviertel der Kriegsausgaben im privaten Wirtschaftsleben niedergeschlagen.

Die Netto-Kriegsausgaben zum Schluß des zweiten Kriegsjahres betragen:

in Deutschland	22,5	Milliarden Mark
„ Oesterreich-Ungarn	14,75	„ „
„ England	39	„ „
„ Frankreich	24,5	„ „
„ Rußland	31	„ „

Für die Beurteilung des Wiederauflebens der Volkswirtschaften nach dem Kriege ist dies ein günstiges Ergebnis.

Etwa sechseinhalb Prozent des Volkvermögens hat Deutschland nach zweijähriger Kriegsdauer eingebüßt. Die breite Basis, auf der Deutschlands wirtschaftliche Kraft ruht, erblickt auch aus der Bewegung der Sparkassen während der Kriegszeit.

Die Kapitaleinlagen der deutschen Sparkassen hatten sich im Jahre 1915 um dreieinviertel Milliarden auf 22 Milliarden vermehrt, da die Einzahlungen, welche die Sparer auf die Kriegsanleihe aus ihren Guthaben leisteten, ca. viereinviertel Milliarden betragen, trat am Schluß des Jahres 1915 eine Verminderung des Guthabens der Sparer von einer halben Milliarde ein. Mit Schluß d. J. werden sich die Ausweise der Sparkassen ähnlich gestalten.

Den Kriegsanleihestücken wohnt ein größerer Wert inne als den von den Hypothekenbanken ausgegebenen vierprozentigen Pfandbriefen und Hypotheken. Gegenüber den vorgenannten Papieren und anderen sonstigen Anlagewerten, haben die Kriegsanleihestücke den Vorzug der größeren Beweglichkeit, weil Banken, Geschäftsleute und Private die Anleihestücke an Geldesstatt in Zahlung nehmen.

Es kann nur jedem, der die geringste Sparsumme besitzt, geraten werden, hierfür Kriegsanleihe zu erwerben.

Uffz. Robert Zabel.

### Begeisterung ist ein Backwerk,

das schnell herausgebacken und genossen sein will, sonst wird es ranzig. Vor zwei Jahren der Vormarsch durch Belgien, die Erstürmung Lüttichs, der Sieg in Lothringen, der Fall von Namur, Maubeuge, Antwerpen, das waren Laten, die mit Begeisterung vollbracht und mit Begeisterung gefeiert worden sind. Damals dachte keiner, daß dieser Siegeseinmarsch damit enden würde, daß wir ganz Frankreich und Rußland in Sandsäcke abfüllen müßten. Und doch gewöhnten wir uns daran unter manchem Schweißtropfen und manchem Fluch, der denen auf der andern Seite keine Schmeichelei sagen wollte.

Jetzt wissen wir, daß die Begeisterung das wenigste ist, was das Vaterland von uns verlangt. Aus den zwei Monaten, die wir der Gattin beim Abschied versprochen, sind zwei Jahre geworden. Zwei Jahre, die anders ausfallen, als man es gewohnt ist. Dahelme eine Frau mit einer Stube voll kleiner Göhren, die essen und erzogen sein wollen. Das ist ein Gewicht, das der Begeisterung recht un bequem am Fuße hängt und manchen anders läßt als er sonst möchte. Die Ledigen freilich tun sich leichter. Aber mancher von ihnen läge lieber in einem neugegründeten Ehestandsglück als im Schützengraben, und von den netten Mädels in der Heimat bleiben zwei Jahrgänge glatt sitzen. Dazu die Kalamität mit der Fleischknappheit und den Eierarten, von denen man allein auch nicht fett wird. Das sind lauter Dinge, die man mit der Begeisterung eines jungen Kriegsfreiwilligen nicht ertragen kann. Da braucht's bereits ausgereifter Urteilskraft, unbeugamer Zähigkeit des Willens und „Schmalz“ in Knochen und Nerven.

Die da vorn am Feind wissen das und lassen sich die Laune nicht verderben. Je weiter man nach vorne kommt, desto mehr gilt der Satz: Der Humor ist das schöne Vorrecht der vorderen Linie.

Wenn aber dann der Tod das Trommelfeuer rührt und es gerade immer die Westen dahinkraft, drückt's einem doch zuweilen einen Tränentropfen aus den Augen, wenn man sich auch schämt, zu flennen wie ein Weibskind.

Aber das ist alles noch nicht genug. Das Vaterland verlangt noch mehr:

„Mut zeigt auch der Mameluk!  
Heraus mit Deinem Groschenstück!“

Was das deutsche Volk in diesen zwei Jahren an Geld und Gut in die große Spielkassette geworfen hat, das grenzt ans Unglaubliche. Hätte Mister Grey vorher gewußt, was für ein wohlhabender Realitätenbesitzer der deutsche Michel ist, er hätte seine Praxen von der Butte gelassen, wo ihm jetzt die Finger so elendig eingeklemmt sind. Sechs und dreißig Milliarden hat das deutsche Volk allein durch Anleihen aufgebracht, und die neue Anleihe, die jetzt

kommt, wird der Welt zeigen, daß es Meise genug besitzt, die letzten Opfer zu bringen für unser kämpfendes Heer, für den baldigen ehrenvollen Frieden.

Das alles aber macht man nicht aus reiner Augenblicksbegeisterung. Dazu gehört mehr. Dazu gehört eine Begeisterung, die zum Dauerzustand geworden ist, nämlich der eiserne, unbeugsame Wille zum Durchhalten!

### „Alles hat seine zwei Seiten“

hat schon mancher gedacht, der einer „entzündenden“ Französin nachgestiegen ist, und wie er sie von der vorderen Seite besah, war's eine angemalte Vogel scheuche.

Aber auch umgekehrt! Du bist vielleicht von deinem gemüthlichen Winkel im Schützengraben hinter zum Bataillon geschickt worden und schimpfst — inwendig — wie ein Rohrspag über die unliebsame Störung. Wie du zurückkommst, hat ein Volltreffer deinen Platz in Trümmer gelegt gerade da, wo du vorher gesessen bist. „Abweilenheit ist auch eine schöne militärische Tugend“, sagst du zufrieden, und reißt dir die Hände.

„Alles hat seine zwei Seiten“ gilt sogar dafür, daß wir so ganz von der übrigen Welt abgeschnitten sind.

Wer weiß, wenn's anders wäre, ob nicht mancher traurige Lump sein Geld ins Ausland brächte, wer weiß, ob wir uns nicht verleiten ließen, den Amerikanern ihre Schundmunition gegen teures Geld abzukaufen, wer weiß, wie wir am Ende des Krieges daständen, wenn wir Gelegenheit hätten, im Auslande überall Schulden zu machen?

So sind wir gezwungen, uns zu behelfen. Wenn es auch bitter weh tut, Sparen und Hausen kostet immer Ueberwindung. Deutschland ist eine einzige große Zwangsparskassette. Was wir da hineinlegen, kommt unserem Gewerbesleiß, unserer Landwirtschaft zugute. Was wir für Munition und Proviant ausgeben, erscheint auf der anderen Seite als Lohn unserer Arbeiter, als Gewinn unserer Landwirtschaft. Kein Tröpfchen unseres Reichthums geht verloren, es wird immer wieder in eine Schale aufgefangen und dem allgemeinen Wohle zugeleitet. Das wollen wir uns für die Kriegsanleihen merken.

### Briefkasten der „D. Z.“

An dieser Stelle werden Fragen allgemeiner Natur beantwortet.

— Neugierige. Rumänien stellt nach Blättermeldungen etwa 600000 Mann in das Feld.

— Gefr. U. A. Wir haben Ihr Schreiben mit richtiger Anschrift versehen und weitergegeben.

— Musf. F. A. Bücher der gewünschten Art finden Sie in einer der Divisionsbüchereien.

— Uffz. Sch. Der Rubelkurs ist täglichen Schwankungen unterworfen. Letzthin stand er auf 1,90 Mk.

— Zwei Streitende. Natürlich haben Sie freie Eisenbahnfahrt.

**Bücher** aus der Divisionsbücherei rechtzeitig zurückgeben. Nur dann kann der großen Nachfrage ständig entsprochen werden.

## Letzte Junksprüche.

Köln. Aus Sofia wird der Köln. Zeitung telegraphiert: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow habe erklärt, das schnelle Vorgehen der Bulgaren in der Dobrubtscha beweise deren militärische Stärke. Das viertägige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien sei bedingt gewesen durch notwendige militärische Maßnahmen die vor Rumänien und den Verbündeten in dieser Zeit geschickt verschleiert werden konnten. Zur griechischen Frage erklärte Radoslawow, es sei ruhig abzuwarten, ob und was in Griechenland vorgehe. Jedenfalls sei vorläufig nichts Störendes zu befürchten. Der jetzige Kriegsabschnitt sei seiner Ansicht nach der letzte, der den entscheidenden Endsieg für den Vierbund bringen werde. Nach amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Neudobrubtscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung sehr mißhandeln.

Berlin. Der Kaiser sandte dem König von Bulgarien anlässlich der Eroberung Lutrafans folgenden Telegramm: „Erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Lutrafan erobert haben. Empfange meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn auch in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter in Treue Dein  
Wilhelm“.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Londoner und Provinzpolizei beschäftigt sich sehr eifrig mit dem Einfangen von Drückebergern. Am Montag erlitten plötzlich Polizei und Militär bei einem großen Sportwettkampf und forderte alle Anwesenden auf sich zu legitimieren. Wer sich nicht ausweisen konnte, wurde der Militärbehörde übergeben. Am Dienstag wurden die Untergrundbahnen ähnlich überfallen. Auf einem Endbahnhof betrug die Beute 150 Mann.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bern: Campolonghi, der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“ teilt mit, daß es kein einziges französisches Armeekorps gäbe, das nicht bereits in der Hölle von Verdun dem Feinde gegenüber gestanden habe.

Sofia. „Djennit“ veröffentlicht aus Ruffschuf folgende Einzelheiten über die Beschießung der rumänischen Hauptstadt durch Zeppeline: Der Angriff der deutschen Luftschiffe hat einen großen Erfolg gehabt. Die Zeppeline warfen auf das Zentrum der Stadt 2600 Kilogramm Dynamit, die das Zentrum fast vollständig zerstörten. Ein großer Erfolg wurde auch beim Arsenal erzielt, dessen Pulvermagazin in die Luft flog. Die Gebäude des Arsenal wurden fast vollständig zerstört. In Rotroceni, wo die königliche Familie wohnt, sind die angerichteten Verwüstungen ebenfalls sehr groß. Kein Haus blieb unbeschädigt. Die Eisenbahnstation Filaret und der Stadtteil, wo sich diese Station befindet, gleichen einer Ruine. Auch der Bukarester Vorort Dubeşti wurde arg zugerichtet.

London. „Daily Mail“ meldet aus Ost-England, daß die Erntearbeiten durch ungünstige Witterung ernüchternde Unterbrechungen erlitten. Seit einer Woche hörten alle Arbeiten auf.

Sofia. Athenischem Bericht vom 4. 9. zufolge nahmen die Bulgaren am 3. 9. nach sechsständiger Kampfe beim Dorfe Kartstrumar 700 unverwundete Soldaten und 10 Offiziere gefangen. Die Rumänen hatten hierbei gegen 600 Tote. Der amtliche Bericht vom 5. 9. meldet u. a. die Besetzung der Städte Dobric, Baltischit, Diwaana, Karwana und Kaliatra, letztere durch die Bulgaren, die von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurden. Im Dorfe Gruorgtrate wurden 3 rumänische Schalluppen durch bulgarisches Artillerie-Feuer versenkt und zahlreiche andere beschädigt. Bei Lutrafan verloren die Rumänen außer 21000 unverwundeten Gefangenen mit 2 Fahnen und über 100 modernen Geschützen eine sehr große Anzahl Tote. Viele rumänische Soldaten ertranken in der Donau.

## Unsere Sportede.

### Pferderennen zu Wahrenbrock.

Sonntag: 24. September 1916.

Nennungen sind bis zum 12. September bei Herrn Hauptmann Maune einzureichen.

Nennen:

1. Knobelsdorf-Jagdrennen. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern und je nach Beteiligung weitere Erinnerungsgaben. Für Pferde, die dem Stande der Regimenter entnommen sind, Vollblut ausgeschlossen. Distanz: 2400 Meter. Einsatz: 5 Mk.

2. Wahrenbrocker-Jagdrennen. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern und je nach Beteiligung weitere Erinnerungsgaben. Für alle Pferde. Distanz: 2800 Meter. Einsatz: 5 Mark.

3. Plozan-Jagdrennen. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern und je nach Beteiligung weitere Erinnerungsgaben. Für alle Pferde, Vollblut ausgeschlossen. Distanz: 2600 Meter. Einsatz: 5 Mark.

4. Panje-Flachrennen. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern und je nach Beteiligung weitere Erinnerungsgaben. Für russ. Panjepferde, die erbeutet bzw. überwiesen worden sind, und nicht größer als 1,45 Meter Stockmaß sind. Distanz: 800 Meter. Einsatz 5 Mark.

5. Jagd mit Auslauf. Ehrenpreise den ersten 4 Reitern und je nach Beteiligung weitere Erinnerungsgaben. Für alle Pferde. Distanz: 3500 Meter. Auslauf 600 Meter flache Bahn. Einsatz: 5 Mark.

Als Sprünge kommen in Betracht: Hürde 1 Meter (60 Zentimeter fest), Koppelviad 80 Zentimeter, Graben 1,50 Meter breit.

## Herbst-Sportfest

am 1. Oktober.

Nennungs-schluss am 23. September.